

Bekanntmachung mit Bezugnahme auf Erwerb und Vertretung.

Abonnementspreis: Monatlich 50 P., 1/2 Jahrl. 1.00 P., halbjährl. 1.75 P., 1/4 Jahrl. 40 P., Post bezogen 1.00 P.

Die Neue Welt: (Ergänzungsbeilage), herausgegeben von der Redaktion, kostet monatlich 10 P., 1/2 Jahrl. 50 P.

Volksblatt

Insertionsgebühren beträgt für die gewöhnlichen Zeilen oder deren Raum 15 P. für Wohnungs-, Vereins- und Verfallungsanzeigen 10 P.

Inserate für die fälligen Nummern müssen höchstens bis viermittags 1/10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postanstalt unter Nr. 8852.

Offizielles sozialdemokratisches Organ für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 18, Eingang Silbergasse.
Telegraph-Adresse: Volksblatt Halle.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 167.

Sonntag den 21. Juli 1894.

5. Jahrg.

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein Dessauer Waldschlößchen-Bier. Weidet alles Berliner Bier.

Die soziale Frage der amerikanischen Eisenbahnen.

Der Kampf der Eisenbahnarbeiter in Chicago, Sacramento und anderen Orten Amerikas hat das Augenmerk in hohem Maße auf das soziale Wesen der dortigen Eisenbahnzustände hingelenkt; schon es doch kurze Zeit, als ob der Streit eine gewaltige soziale Revolution hervorgerufen werde. Dem ist ja nun nicht so geworden und zudem vielleicht viel leicht eine einigere soziale Revolution hervorgerufen werde. Dem ist ja nun nicht so geworden und zudem vielleicht viel leicht eine einigere soziale Revolution hervorgerufen werde. Dem ist ja nun nicht so geworden und zudem vielleicht viel leicht eine einigere soziale Revolution hervorgerufen werde.

Die Gesellschaft der sozialen Arbeiter der Eisenbahnen und eines Teils der amerikanischen Bevölkerung gegen die Eisenbahnbetriebe ist die Antwort auf das friedliche Urrecht, daß diese seit Jahrzehnten im Wege oder mit Umgehung der Gesetz, je nachdem, an ihren Arbeitern, und an ihren Konsumenten, d. i. an der ganzen Bevölkerung, begangen haben.

Die Geschichte dieses Urrechts wird der künftige Geschichtsschreiber nicht erst ex post zu erschließen haben, das Material zu dieser Geschichte liegt bereits ziemlich vollständig gesammelt vor. Was auch die praktische Freiheit der Amerikaner gewisse Grenzen haben, ihre theoretische Freiheit, die Freiheit zu diskutieren kennt keine Schranken, nicht einmal amüßliche. In europäischen Staaten sind vielfach noch die Fehler der bestehenden Einrichtungen Amtsgelübde, das heißt: Jeder weiß davon, aber die Aemter- und alle Staatswunderräger hören „offiziell“ nichts davon wissen, fühlen sich vielmehr oft gar geneigt, offiziell zu vertuschen, wogegen sich privat nicht selten ihr Gerechtigkeitsgefühl aufbäumt. In Amerika kennt man diese Angst vor dem öffentlich gepredigten Wort nicht, und noch weniger die religiöse Scheu vor der selbstgeschaffenen menschlichen Schöpfung der Staatsämter. Die Kritik der bestehenden Zustände ist nicht, wie vielfach in Europa, das Privilegium der Opposition, sondern ein Recht, in das sich die Regierung mit der Bevölkerung teilt. Speziell in der schonungslosen Kritik eines der gefährlichsten Uebelstände des amerikanischen Freistaats, des Eisenbahnwesens, hat die Regierung der Vereinigten Staaten sogar mehr geleistet, als irgend eine Opposition mit ihren naturgemäß geringeren äußeren Mitteln je vermocht hätte. Im Jahr 1887 hat die Bundesregierung eine Interstate Commerce Commission zur Ueberwachung der amerikanischen

Eisenbahnen eingesetzt. Diese hat bisher sechs Jahresberichte geliefert, und jeder dieser umfang- und inhaltsreichen Bände ist von der ersten bis zur letzten Zeile nichts als eine geharnischte Anklage against die finanzielle, kommerzielle und soziale Miswirtschaft der amerikanischen Eisenbahnen. Ueber das Ganze können wir uns an dieser Stelle nicht verbreiten. Das finanzielle und kommerzielle ist ja auch in Europa einmüßig bekannt. Man weiß auch hier, daß die amerikanischen Eisenbahnbetriebe die obere Spitze in der Hierarchie des Finanzgummertums darstellen. Man hat auch hier von den Zerstörungen der amerikanischen Eisenbahnen gehört, die schließlich in Boos oder Monopolen endigen, deren jedes die Bevölkerung so hart bedrückt wie ein Duzend von Industrie-Truffs, ohne so durchsichtig zu sein wie diese. Davon wollen wir hier nicht weiter sprechen. Die finanzielle und kommerzielle Miswirtschaft der amerikanischen Eisenbahnen hat vergleichsweise nur nebensächliche Bedeutung in dem sozialen Eisenbahnkrieg, der sich gegenwärtig wieder einmal drüben abgespielt hat. Sie erklären die Sympathie, die das Publikum, besonders im kühnen Westen, den Streikenden entgegenbringt, sie liefern ihnen die Hiltstruppen. Die Haupttruppe aber, die Arme der Streikenden selbst, ist das Produkt des antijozialen Geistes der amerikanischen Eisenbahnverwaltung. Ueber diesen haben zwei von der genannten Kommission in den Jahren 1889 und 1892 durchgeführte große Enqueten Licht verbreitet, und was außerhalb des spezifischen Wirkungskreises der Kommission lag, hat das weltberühmte Wählförner „Department of Labor“, unter der Leitung von Carroll D. Wright, in seinem fünften Jahresbericht 1889 nachgetragen. Darans sollen hier in Kürze einige Daten wiedergegeben werden.

Nachdem das Blatt dem angeführt, wie schlußlos die Arbeiter dem Unternehmertum gegenüber stehen, wie die Arbeitergesetzgebung hinfällig und unzureichend sind, heißt es weiter:

Da begannen, etwa seit dem Ende des Bürgerkrieges, die Eisenbahnarbeiter sich zu Fachvereinen zusammenzuführen, um ihre eigenen sozialpolitischen Interessen selbst in die Hand zu nehmen. Im Dezember 1867 konstituierte sich die Grand international Brotherhood of Locomotive Engineers, der Fachverein der Maschinenisten. Er gründete eine auf dem Gegenseitigkeitssystem beruhende Versicherung seiner Mitglieder gegen den Verlust von Beinen, Händen, Augen und gegen den Tod. Die Versicherung auf den Todesfall z. B. beträgt 1500 bis 4600 Dollars, je nach Höhe der Einlagen. Daneben laufen Versicherungen gegen Krankheit (Beitrag 50 Cent monatlich, Krankengeld 10-12 Dollars wöchentlich), endlich eine Unterstützungsstufe für unverschuldet ins Gled getommene oder beschäftigungslos geordnete Mitglieder. Zu der ökonomischen gestellt sich eine andere Tendenz. Der Verein ist bestrebt, das moralische Niveau seiner Mitglieder und des ganzen Standes zu heben, indem er als Bedingung zum Beitritt moralischen Lebenswandel, Mäßig-

keit, Kenntnis des Lesens und Schreibens fordert und von den Kompagnien gerechte Prüfungsnormen für die Anstellung von Eisenbahnarbeitern und eine Anceament-Ordnung verlangt. Die Brotherhood (Bruderschaft) hat bis zum Jahre 1892 aus ihrer Unfallkassa allein 3 Millionen Dollars, aus dem Unterstützungsfonds 500 000 Dollars ausbezahlt. Sie besitzt ihr eigenes Vereinsorgan, welches in Cleveland, Ohio, erscheint. Nach ähnlichem Plane und in gleichem Geiste hat sich seither eine größere Anzahl von Eisenbahnarbeiter-Fachvereinen gebildet. Erwärnt sei der Order of Railway Conductors of America, der 1892 bereits 18 000 Mitglieder zählte, 990 732 Dollars in Füllen von Tod oder gänzlicher Leistungsunfähigkeit ausbezahlt (der Versicherungsbeitrag ist pro Mann 2500 Dollars) und Politen im Totalwert von 19 759 000 Dollars ausständig gehabt hat. Die Weichensteller haben ihre Switchmens Mutual Aid Association of North America mit 10 000 Mitgliedern, die Bremser ihre Brotherhood of Railroad Brakemen (Mitgliederzahl 25 000, Versicherungen in Kraft: 23 000 000 Dollars, Auszahlungen für Tod und wüßige Untauglichkeit 1884 bis 1892: 441 000 Dollars) u. s. w.

Daß der Zusammenschluß der Arbeiter den Eisenbahnenkönigen ein Dorn im Auge war, ist deren Organisation fürchteten, ist einleuchtend und so suchte man durch Maßregelungen aller Art die Verbände zu zerstören, wozu freilich die Kraft der Kapitalisten nicht ausreichte. Andere Gesellschaften luden die Arbeiteroberböden dadurch zu trennen oder wirkungslos zu machen, indem sie für ihre Arbeiter ebenfalls solche Unterstützungskassen gründeten. Sie tamen dadurch in den Versuch der Arbeiter-Fürsorge, aber trotz des fabelhaften Reichtums der Eisenbahnbetriebe und obgleich den Arbeitern die Beiträge gleich vom Lohne abgezogen wurden, haben diese Hilfskassen doch niemals prosperieren können. Andere sogenannte Wohlfahrtsvereinigungen, Speise- und Schlafstellen, Lesezimmer u. s. w. gab es ebensoviele, wie obige Unterstützungsstellen. Das Eisenbahngesellschaftlichen mit diesen ihren sogenannten Wohlfahrtsvereinigungen bezweckten, merkten die Arbeiter gar bald. So äußerte sich der Generalsekretär der Bruderschaft der Eisenbahnbremser in einer Enquete 1889, daß die „sogenannten“ Unterstützungsstellen der Kompagnien keinen anderen wirklichen Zweck haben, als die Arbeiterorganisationen zu unterminieren und zu zerstören, den Arbeiter aber durch die ihm zu gunsten der Klasse aufgelegten Abzüge vom Lohn unwillig in die Abhängigkeit vom Unternehmer zu verstricken. Die Unterstützungsstelle ist eine Täuschung und eine Falle, das wissen viele Arbeiter aus bitterer Erfahrung.“ So haben denn auch die die Wählförner entsprechenden Wohlfahrtsanstalten der Eisenbahngesellschaften eher zur Verächtlichmachung als zur Wiltberung des Gegenstandes zwischen Unternehmern und Arbeitern beigetragen. Die soziale Desorganisation dieses nationalen Wirtschafts-zweiges hat die Unternehmung des Labour-Departement offen gelegt. Das Departement hat speziell die sozialen Verhält-

Quinna vermöge seiner intimen Bekanntschaft mit verschiedenen Lokaltypen in dieser für ihn so schmeichelfastigen Form in die Öffentlichkeit lanciert hatte. Nur in wenigen Blättern war, abweichend von diesem Bericht, erwandt, daß der Baron von Suren seinen Schuß in die Luft abgefeuert habe.

Wolfgang warf die Zeitung, welche ihm in einem Restaurant in die Hände fiel, mit Abscheu von sich. Von allen Lesern dieses Berichtes schwebte ihm natürlich sogleich Felicitas vor. Seine rasche und lebendige Phantasie füllte ihm sofort alles vor Augen, was Felicitas denken werde, wenn sie las, daß er sich wegen einer Dame duelliert habe. Müde sie, bei aller Reinheit ihres Gemüths, nicht sofort die Szenen einer Lasterhöhle vor sich sehen, wo Wolfgang sich mit dem ersten besten Wüstling um ein verworfenes Frauenzimmer stritt?

Allerdings gab es wenige Leser, welche die Anbeutung der Abendblätter nicht von dieser Seite aufgefaßt hätten, aber gerade unter diesen wenigen befand sich Felicitas. Mit den Nachrichten der Weltöffentlichkeit zu wenig bekannt, um gleich ein so häßliches Bild heraufzubeschwören, wie Wolfgang fürchtete, war sie sofort überzeugt, daß irgend eine ungestüme Rede oder Handlung Wolfgangs, die einem edlen Antriebe entsprungen war, die Veranlassung zu dem Zweifeltum gegeben hatte. Sie las, daß er in die Luft geschossen habe, erstellte ein mildes Lächeln auf einen Augenblick ihr Gesicht; als sie aber an die Stelle des Berichtes kam, der seiner schweren Verwundung erwähnte, entsank das Blatt ihrer Hand; sie machte sich Aufschreie, daß ihre geliebten Nachrichten die Schuld an dieser Verwundung tragen könnten, zu welcher es, wäre Wolfgang schonungslos gegen seinen Gegner vorgegangen, vielleicht gar nicht gekommen wäre.

Felicitas hob die ihr entfallene Zeitung wieder auf und

18]

In Ganne alter Schuld.

Roman von Gustav Böcker.

(Schwur verboten.)

Kathansohn nicht. „Er wohnt Unter den Linden. Der Herr Baron sind erschrocken.“ fügte er forschend hinzu. „Ich bin mehr überrascht, als erschrocken.“ entgegnete Wolfgang, „weil der Zufall will, daß ich mit dem genannten Herrn ziemlich genau bekannt bin. Wie aber kommt der junge Nettberg gerade zu diesem Namen?“

„Wie wird er dazu kommen?“ sagte der Jude. „Lebt doch der Mailand in der großen Welt, ist er doch in Rom von großem Reichtum und sein Name so gut wie bar Geld. Das wird das Jüngelchen gewiß haben.“

Wolfgang zweifelte keinen Augenblick, daß sein Freund auf seine Bitte jenen Bekannten aufgeben würde, den jungen Verdächtig zu verfolgen, doch verordnete er die Befürchtung nicht zu unterdrücken, Mailand könnte von der Macht, die er dadurch über Nettberg erlangte, gegen dessen schöne Schwester Gebrauch machen.

Es lag ein Rauber in Mailands Wesen, ein Reiz in seiner Ferberhaftigkeit, dem Wolfgang selbst nicht widerstehen konnte; bei all seinem hellen Verstande kam ihm im Gespräch mit Mailand die klare Unterscheidung von Recht und Unrecht abhandeln, oder es kostete ihn wenigstens einen Kampf, sich beides gegenwärtig zu halten. — Befragt fragte sich Wolfgang, welchen Einfluß ein solcher Mann über ein junges, unverschämtes Mädchen, wie Melanie Nettberg gewinnen könne.

„Wenn ich wüßte,“ unterbrach Wolfgang sein Schweigen, „in wessen Händen sich der Wechsel befindet, so würde ich ihn sofort einlösen.“ „Und der Herr Mailand braucht nichts zu erfahren von der ganzen Geschichte,“ nickte der Jude lächelnd. „Ich ver-

stehe, ich verstehe. Aber wer soll wissen, wo das Wechselgeld jetzt in der Welt herumfliehet. Und die Zeit ist knapp bis zum Verfalltage.“

„Nun, Herr Kathansohn,“ sagte Wolfgang nach kurzem Ueberlegen, „auf alle Fälle ist mir die von Ihnen erhaltene Auskunft sehr wertvoll. Ein solcher Dienst läßt sich nicht belohnen. Um aber wieder auf die algerische Waise und die antike Tomascenerklänge zurückzukommen, wovon Sie mir gelegentlich erzählten, so würden dieselben ein paar fühlbare Küden in meiner kleinen Alterssammlung ausfüllen. Schreiben Sie mir diese beiden Gegenstände in mein Hotel, Herr Kathansohn, und vergessen Sie nicht, die quittierte Rechnung beizufügen.“

Der Baron empfahl sich rasch, ohne dem Juden Zeit zu seinen üblichen Ehrwürdigkeitsbezeugungen zu lassen. „Gott! was'n Mann!“ rief Kathansohn bewundernd, „was'n feiner Antifotrat! Unfehnen und ohne zu handeln nimmt er die Kasse und den alten Tomascenerklänge... Gott! am Ende häit' er auch genommen das verpalotte Esselchen, wenn ich ihm häit' gesagt, 's wär der Thron, auf dem schon häit' gesessen der König Salomo. O, Moses Kathansohn, was biste doch gewesen für'n Schafstopp!“

XIII.

„Gente morgen hat im Grundwaid zwischen dem bekannten Herrn von Quinna und dem Baron von Suren ein Bißelunell stattgefunden, wobei der letztere eine schwere Verwundung am Arme erlitt. Baron von Suren gehört einem unferer ältesten Adelsgeschlechtern an und ist Besitzer zweier Rittergüter in Schlesien und der Mark. — Wie wir hören, soll ein Streit wegen einer Dame die Veranlassung zu dem Duell gegeben haben.“

Das war die Neuigkeit des Tages, welche man heute in allen Berliner Zeitungen lesen konnte und welche Herr von

nisse auf 60 Eisenbahnhütten mit 224 570 Angestellten
 zuzugerechnet, und dabei die erhebliche Zahl der Arbeiter
 erforderlich, und dabei die erhebliche Zahl der Arbeiter
 erforderlich, und dabei die erhebliche Zahl der Arbeiter
 erforderlich, und dabei die erhebliche Zahl der Arbeiter

Weiter ist bemerkt, daß in einer Unfallstatistik nachgewiesen
 wird, daß die Bremser bei 145 Todesfällen nur in 31 eines
 natürlichen Todes starben, die Gefahr im Betriebe ist also
 viermal so groß als die Wahrscheinlichkeit eines natürlichen
 Todes. Von den Todesfällen und leichteren Verletzungen
 abgesehen, wird jeder neunte Bremser in jedem Jahre durch
 einen Betriebsunfall schwer verwundet. Selbst das Leben
 des modernen Soldaten, schreibt die „Frankf. Ztg.“, sei nicht
 so bedroht, als das amerikanische Eisenbahnarbeiters.

„Deswegen und aus allen anderen hier entwickelten Gründen
 ist der amerikanische Eisenbahnarbeiter mit seinem Eifer
 und seiner Intelligenz, seiner sicheren Organisation und
 seiner vergrößerten Energie, seiner berufsmäßigen Unent-
 behrlichkeit und seiner Lebensversicherung, eine der größten,
 vielleicht die größte Gefahr der bestehenden Wirtschafts-
 ordnung in Amerika, deren ungekrönte Häupter die Eisenbahn-
 tätige sind.“

Bundschau.

Der Prozeß gegen acht Berliner Redakteure,
 bei welchem es sich um den bekannten Zusammenstoß der
 Polizei mit den Arbeitslosen am Friedrichshain
 handelte und der mit der Verurteilung sämtlicher Angeklagten
 endete, ist nach dem „Vorwärts“ in ein eigenartiges Stadium
 getreten. Die Redakteure Schmidt und Kessler erlitten aus
 dem Erkenntnis, daß dasselbe nichts von dem enthalte, was
 die Entlassungszeugen auslegten. Ferner war ihnen mit-
 geteilt, im Protokoll fehlten alle Bemerkungen des Herrn
 Landgerichtsdirektors Brausemeyer darüber, daß er An-
 geklagten und Verteidigern ins Wort gefallen, das Wort ent-
 zogen, Anträge, die sie stellten, unbeachtet ließ, Bemerkungen
 machte, die als Beweis für das Gegenteil einer Unbefangen-
 heit erachtet werden konnten u. s. w. Sie beauftragten des-
 halb ihren Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Herzfeldt, Er-
 gänzung des Protokolls in vielen wesentlichen Punkten zu
 beantragen. Landgerichtsdirektor Brausemeyer lehnte die
 Ergänzung mit der Begründung ab, daß er allein den Wort-
 laut des Protokolls zu bestimmen habe. Die Angeklagten
 ließen nun von ihrem Verteidiger hiergegen Beschwerde führen,
 da das Reichsgericht und Kammergericht wiederholt dargelegt
 hätten, daß den Angeklagten das Recht auf Protokollergän-
 zung anzutragen frei stehe. Die Beschwerde hat nunmehr
 den Erfolg gehabt, daß das Kammergericht beschloffen
 hat, darüber Beweis zu erheben, ob die behaupteten Vor-
 gänge sich wirklich so abgepielt haben, wie sie aus dem stenog-
 raphischen Bericht über die Verhandlung erhellen.

Ein ordnungsparteilicher Vortritt.

Die Herren vom Bund der Landwirte sind höchst bei der Hand,
 gegen von Sozialdemokraten in Szene gesetzte Boykotts zu
 eile damit in das anstehende Zimmer, um mit bleicher
 Wangen ihrer Stieftante die schlimmste Neugierig zu zeigen.
 Frau von Prachwitz fühlte sich selbst nicht wenig darüber
 beunruhigt; sie wollte jemanden nach Wolfgangs Hotel
 schicken, um sich nach seinem Befinden erkundigen zu lassen,
 entschloß sich aber dann, sogleich selbst hinzufahren.

Während Felicitas allein war, beschäftigte sie sich mit der
 Frage, ob Wolfgang von Suren, trotz allem, was sie gestern
 abend aus seinem ganzen Wesen herausgehört zu haben
 glaubte, dennoch eine andere liebe. Warum war es ihr,
 als ob bei diesem Gedanken eine eisartige Hand sich auf ihre
 Herz lege? Hatte sie ihre Erziehungskräfte von einem
 heißblütigen, wilden jungen Manne feststellen lassen, der
 vielleicht für jede neue Bekannte dieselben Schmeicheln
 und Aufmerksamkeiten hatte? Felicitas erschauerte über ihre
 eigenen Gefühle, doch wich diese Stimmung in jähem Wechsel
 einem freudigen Schreck, als ihr der Baron von Suren ge-
 meldet wurde und im nächsten Augenblick vor ihr stand.

„Wie glücklich macht es mich“, begrüßte sie ihn, „Sie
 so frisch und gesund zu sehen! So hat, Gott sei Dank, ein
 Teil des Zeitungsberichts doch die Unwahrheit gesagt. Tante
 Prachwitz ist nach Ihrem Hotel gefahren, um zu sehen, wie
 es Ihnen gehe.“

Parinachrichten.

— Wegen Verleitung einiger Fabrikanten wurde Redakteur
 Guldberg in Erfurt in der Verurteilung vor dem Land-

Gerichte zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Schöffengericht
 hatte nur auf 30 Mark erkannt. Die Strafe wurde erhöht, weil
 der erste Richter die Verleumdung zu gelind angefaßt habe.“

Sozialpolitisches.

— Konfuzie in Sachsen find im Juni 1894 85 zur
 Anmeldung gekommen; das sind zwar 2 weniger wie im
 Vormonate, aber 11 mehr wie im Juni des Vorjahres.
 Ueberhaupt sind in der abgelaufenen Hälfte dieses Jahres
 in Sachsen 541 Konfuzie, also 48 mehr wie in derselben
 Zeitraume des Vorjahres, angemeldet worden. Das ist eine
 wenig erfreuliche Steigerung, die sich aber nicht auf Sachsen
 beschränkt, denn in Deutschland sind in den ersten 6 Mo-
 naten dieses Jahres auch 539 Konfuzie mehr angemeldet
 worden wie im Vorjahre (überhaupt 3891 Konfuzie). Von
 den Konfuzien im Monat Juni entfällt beinahe die Hälfte
 mit 40 auf die Kreisauptmannschaft Jena, es folgen die
 Kreisauptmannschaft Leipzig mit 24, Dresden mit 15 und
 Bayreuth mit 4 Konfuzien.

Zur Arbeiterbewegung.

— Sämtliche Arbeiter des Leipziger Guttenberghauses
 (Machinenfabrik, Ind.-S. B. D. Sperrling, Seeburgstr. 35)
 haben die Arbeit unterbreitet. Grund hierzu war fortgesetzt
 unbefriedigende Behandlung seitens des Werksleiters. Eine Mid-
 dschance mit dem Fabrikanten, der Werkstätten zu entlassen, blieb
 fruchtlos, worauf die Arbeiter ihre Wägen verließen.

— Der Schlägerstreik in Würzburg und der Sa. Schütler
 dauert in ungewöhnlichem Umfang fort. Alle Wägen, fremde Leute
 hierher zu ungesuchen, welche die Wägen der streikenden Arbeiter
 ausnutzen, werden bis jetzt nicht.

Lokales und Provinzielles.

Salle a. C., 20. Juli.

Eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung findet
 Sonnabend abend im „Neuen Theater“ statt, in welcher Genosse
 Grenz aus Chemnitz über „Gewerkschaftsstatute und Industrie-
 verbände“ sprechen wird. Da die einzelnen Gewerkschaften ihre
 Sonderversammlungen ausfallen lassen, so sei auch an dieser Stelle
 auf die Versammlung hingewiesen.

— Auszug nach Neu-Itzehoje. Seitens der Filiale des deut-
 schen Metallarbeiter-Verbandes wird Sonntag den 22. Juli ein
 Ausflug nach Neu-Itzehoje mit Familie unternommen werden,
 wozu auch die nicht dem Verein angehörigen Berufsgenossen ein-
 geladen sind. Die prachtvolle Lage dieses kleinen Badeortes, wie
 andererseits die würdige Bedienung, welche der Wägen bereitet
 werden dazu beitragen, die Wägen und Beschränken des Alltags-
 lebens einmal so ändlich zu verfeinern, um sich ihnen ungelungen
 dem Genusse der freien Natur hinzugeben. Treffpunkt morgens
 7 Uhr bei Müller, Restaurant „Hollweg“, Friederichstraße.
 — Auszug nach Neu-Itzehoje. Auf telephonischem Wege hat der
 Magistrat ein beim Regierungspräsidenten in Magdeburg eracht,
 daß die Arbeiter bet. den Wiederbeginn des Baumhandels im
 Waldgraben, mit dem bereits begonnen war, vorläufig inibitiert
 werden sind.

Die unentgeltliche Schutzpostenbefreiungen finden laut
 postlicher Bekanntmachung von jetzt ab nur nach Wittwachs
 nachmittags von 3-4 Uhr in dem Parade der Bürgergasse in
 der Cleverstraße statt. Eltern, Pflieger o. impfärztlicher Kinder
 sind nach den Bestimmungen des Reichs-Zopf-Gesetzes vom 3. Juli
 1874 verpflichtet, alle Kinder in dem auf das Geburtsjahr folgen-
 den Jahre, also alle im Jahre 1893 aber schon früher geborenen
 und letzter noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder zur Impfung
 vorzuführen. Die Unterlassung dieser Vorschrift zieht die ge-
 wöhnlichen Strafen nach sich.

Während der Gerichtsferien vom 15. Juli bis zum 15. Sep-
 tember ruht auch die Spruchthätigkeit des Appellationsgerichts,
 da für diese Zeit die Mitwirkung der an der Rechtspflege teil-
 nehmenden richterlichen Beamten ausgeschlossen ist. Die in Unfall-
 wie in Invalditäts- und Altersversicherungssachen schwebenden

ohne eigenmächtige Bewegungen eines schönen jungen Mäd-
 chens annimmt. Ich möchte nicht in einen solchen Veracht
 geraten und daher bedarf ich einer Mittlerperson, welche an
 meiner Stelle handelt und derartiger Beargwörung unerschütterbar ist.“

Weiteres.

Wer sich war. Ein Schulfreier wendete sich, so erzählt
 das „V. Z.“, in der Schule an den Lehrer mit der Frage, ob
 das Ende auch fest in der Bibel steht. Auf die bejahende Ant-
 wort des Lehrers ruff der Schulfreier einen der Jungen heraus
 und richtet an ihn die Frage: „Mein Kind, weißt Du denn, was
 was?“ Der kleine antwortete ohne Zögern: „Ein Hofmeister.“
 Der durch die Antwort etwas verblüffte Schulfreier erlaubte
 sich bei dem Kleinen, wies er auf diesen Gedanken kam. Der
 Junge erwiderte unbeeindruckt: „Weil“, dann der Herr Lehrer in
 die Schule und sagte: „Kinder, eine Schloßpfort, der Schulfreier
 kommt morgen.“

„Das junge Mädchen senkte den Blick und erödete.“
 „Ich muß mich an Ihre Tante und an Sie wenden.“
 fuhr Wolfgang fort, „denn ich bedarf der Hilfe edelgehimter
 Frauen, um — um eine junge Dame zu schützen.“
 „Ist es die Dame, welche den Anlaß zu dem Duell bot?“
 fragte Felicitas, ohne aufzukucken.
 „Nicht gerade ihremgegend fand der Kugelwechsel statt.“
 erklärte Wolfgang, „obwohl der Streit, welcher demselben
 voranging, sich in ihrer Gegenwart entspann. Jener Herr
 von Quinna, ein gemeiner Abenteuerer, hatte die Dame mit
 Absichten aufgeführt, welche im höchsten Grade beleidigend,
 so beschimpfend für ein unschuldiges und liebenswürdiges
 Mädchen waren, das unter dem Druck der Armut leidet
 und niemanden in der Welt zur Seite hat, als einen allen
 Lasten und Verbrechen ergebenden Bruder, der ohne jedes
 Bedenken seine Schwester verraten und verkaufen würde. Ich
 hatte durch eine dritte Person von der Lage des jungen
 Mädchens gehört; der Wunsch, etwas für sie zu thun, und
 die Hoffnung, ihren Bruder vielleicht für gänzlichlicher
 moralischer Verkommenheit retten zu können, führte mich in die
 Wohnung der Geschwister. Fräulein Weißberg machte auf
 mich sofort den Eindruck, daß sie unverdorben und tief be-
 mitleidenswert sei. Sie können sich daher leicht denken,
 Felicitas, daß ich sie nicht in meiner Gegenwart wollte be-
 leidigen lassen. Ich muß mich Schutze der Dame aber noch
 mehr thun, denn sie ist ganz auf meinen Bestand beschränkt.
 Es kommt leider sehr selten vor, daß sich ein junger Mann



Oeffentl. Versammlung aller Gewerke

Sonnabend den 21. Juli abends 8 Uhr im „Neuen Theater“. Tagesordnung: Gewerkeversammlung und Industrieverbände. Ref.: Genosse **Brenz** aus G. u. E. 1. 1. 1. In zahlreichem Besuche laßt ein Der Vorstand des Gewerkeverbandes.

Achtung, Schneider!

Wir eruchen die Kollegen, die Gewerkeversammlung so stark wie möglich zu besuchen. Die Agitationskommission.

Gewerkverein der Zimmerer von Halle und Umgegend.

Die Mitgliedsversammlung fällt morgen Sonnabend den 21. Juli zu Gunsten der Gewerkeversammlung im „Neuen Theater“ aus. Der Vorstand.

Achtung, Metallarbeiter!

Wir eruchen die Metallarbeiter zu der Gewerkeversammlung sich zahlreich und pünktlich einzufinden.

Sonntag den 22. Juli gr. Ausflug nach Neu-Magoczi. Treffpunkt 7 1/2 Uhr vorm. im Restaurant „Galloria“, Brüderstr. Der Vorstand d. d. W. Verbandes.

Sonntag den 22. Juli nachmittags 3 1/2 Uhr nach der Hakeninsel **Wassersahrt des Theatralischen Vereins „Fortuna“.** Eintrittsgeld: 2 Saalberg an der 3. Fähre. Freunde und Bekannte sind willkommen. Der Vorstand.

Zabels Restaurant, Steinweg 55.

Heute Sonnabend **Hähnchen-Aussegneln auf dem Billard.** wozu freundlichst einladet ff. Sagerbier. Albert Zabel.

Einem gebrechen Publikum von Viehdiebstahl und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage eine **Rind- und Schweine-Schlächtere**

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werten Kunden aufs Beste zu bedienen. Hochachtungsvoll **Max Hädicke, Fleischermeister, Zeilstraße 106.**

Albert Sanow

Zigarren-Handlung, Geißstraße 5 empfiehlt allen Freunden und Genossen sein reichhaltiges **Zigarren-Lager.**

Joh. Reitwiesner alter Markt 34 empfiehlt sein großes Lager in **Hüten, Kontrollmarken, Mützen und Schlipfen** in allen Farben und Facons zu billigsten Preisen. Besonders mache noch auf mein Lager in **Herrenwäsche** aufmerksam.

29 Herrn Stiefels Geschid. 29

Stiefel, muß sterben. Ist noch so jung, jung, jung! Doch der thut lachen Und läuft in vollem Sprung Zur Leipzigerstraße. Nieht ich im, um, um In Geld 29 Und läuft zurück, schrumm, schrumm. Genter spricht: Stiefel, Da Du so fein, fein, fein Ist nun geteibel. Was ich das Kröpfen sein!

Sommer-Valcots	von 10 Mark an.
do. in guten Stoffen	18
Anzug in guten Stoffen	12
do. mit prima Zivilhüten	20
Sadelstöck, alle Farben	9
Briefchen, Anzüge mit Futter	6.50
Knaben-Anzüge	3
Wasch-Anzüge	1.50
Dosen, sehr fest	5
do. hochfeine Muster	3

Arbeiter-Garderobe zur Hälfte der hier bisher bezahlten Preise!

Goldene 29

Leipzigerstr. 29, L. am Leipz. Turm Eingang im Hausflur. **Verkauft nach außerhalb gegen Nachnahme.**

Bei Schweißfuß Salicylfreipulver à Dose 25 J. **Georg Zeising, Kleinshimden.** Kanarienvogel und 2 Hechbauer bill. zu verkaufen (Schwid., Schleifweg 9. II. 1 Kinderwagen. Beilf. mit Matrabe zu verkaufen Streiberstraße 12. S. I. **Feinfache feine Tafelbutter** à Pfd. 1. A empfiehlt **Johs. Schwarz** Geißstraße 10.

Backstein - Käse à Stück 10 J empfiehlt **Johs. Schwarz** Geißstraße 10. Ein Kind im Alter von 1-3 Jahren findet gute Pflege Saalberg 23, I. **Grosste Rolle bestes Ostergarn 25 Pf.** Untergarn 18, grosse Str. Solde 4 Pf. **Julius Wedell, gr. Alrichstr. 41.**

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Nebel. **Neuer Spielplan!** Die 5 Tenebris, Darsteller einer Affen-Romanne. (Neu und original!) **Das Runder Trio.** (Wunder-Auftaunmalerei.) (Sensationell!) **Brothers Cray.** chinesische Parterre - Opernoperette. **Mik Ophelia** mit ihren sensationell abgerichteten Akrobaten. **Die Souffleur** mit Miss Gueke, Tomatar und Genitvtrich. **Frl. Anna Kralik.** (Wieder- und Wasserjägerin.) **Herr Moritz Seiden.** Original-Gejangs-Summerv. **Beginn 8 Uhr.** Ende 11 Uhr.

Schladebader Bierhalle Verburgstraße 16. Sonnabend abend u. Sonntag vorn. **Enten- u. Hähnchenaussegneln** auf dem Billard. **Paul Bodts Restaurant** 25 Wohlweg 25 früher Verburgstraße 10 laßt zu zahlreichem Besuche ein. **Müllers Restaurant „Zur Post“** alte Promenade 34. **Hähnchen-Aussegneln.** Restaurant zur guten Quelle 15 Königstraße 15. **Hähnchenaussegneln.** ff. Speisen und Getränke anerkannt gut. Siezuz laßt ergeblich ein **W. Ullmann.**

Schottes Restaurant Schwefelstraße. Sonnabend und Sonntag **S a h n c h e n - A u s e g e l n .** **G. Niemanns Restaurant** Landwischstraße 21. **gr. Hähnchen-Aussegneln a. d. Billard.** Restaurant zum goldenen Hahn 17 alter Markt 32. **Gasthaus z. Hafen** Mansfelderstraße 13. **Morgen Sonnabend Schlachtefest.** Wurstverkauf auch außer dem Hauje. **Th. Raap.**

Sonnabend **Schlachtefest.** **A. Ohme, Moritzschhof 6.**

Sonnabend **Schlachtefest.** **August Krause, Wöhringerstraße 9.**

Heute Freitag **Schlachtefest.** **Franz Haue, Beelenerstraße 2.**

Sonnabend **Schlachtefest.** **W. Engel.**

Heute Schlachtefest. **Gilias Nachfolger, Brannenstr. 25.**

Bekanntmachung. Erste **Hall. Brotfabrik**

Firma: F. G. Nebelung. Der Verkauf findet wieder unterbrochen in dem neu renovierten Geschäftslokale statt. **Brot-Sorten u. and. Gebäck** in bester Güte und Größe empfehle meiner hochverehrten Kundenschaft. **Neu!** **Berliner Schrippen,** noch einmal so groß, als bisher, vorzüglich im Geschmack. **Nur Wurst frei Haus.**

Achtung! 5 Pfd. Schmeer u. fettes Fleisch zum Anbraten **3 Mark.** 5 Pfd. Blut-, feber- u. Schwartzwurst **3 Mark** empfiehlt **Franz Kaiser** Verburgstraße 161. **Wurstfest** in Pfunden à Pfd. 40 Pf.

Das große Herren- und Knaben Garderoben-, Tuch- und Buckskin-Lager aus der W. Timmenauer Str. **Konkurs-**

Maße (Kleiderpascha) herrührend, wird zu seltenen Taxpreisen ausverkauft. **Herren-Anzüge, Paletots, Hosen, Westen, Hohevollernmäntel, Knaben-Anzüge, Paletots, Hosen und Busen, Schlaf-Röcke, Baumgarne- und Stoff-Hosen, Hamburger Leder-, Zwirn-Hosen und Westen, Trikot-Wasch-Mittel und Sportanzüge, Fracks, Bauchhosen.** Wiederverkauft. Schneider bietet sich diese billige Kaufgelegenheit nicht wieder und muß der

Ausverkauf

in kurzer Zeit beendet sein. **Eiserne Wendeltreppe, Laden- u. Gaseinrichtung billig zu verkaufen.** **94 Leipzigerstr. 94.**

Neu eröffnet! **Heute Sonnabend** Neu eröffnet! **Erste Berliner Butterhandlg.** nur 36 alter Markt 36. Hochfeinste **Holsteiner Volkereibutter** à Pfund nur 1. **Sehr feine Mecklenburger Fischbutter** à Pfund nur 90. **Extra frühe große Landeier** à Mandel (16 Stück) nur 55. **Extra große Kämmelkäse** à Stück 7. 3 Stück 20. **Sehr zartes weißes Speisefett** à Pfund nur 45. **Ferner ohne Konkurrenz Großgelochten sehr fettigen Schweizerkäse** à Pfund nur 60.

Erste Berliner Butterhandlg.

nur 36 alter Markt 36.

Hüte nur mit Kontrollmarke, **Mützen** für Herren u. Knaben in guten Anzugstoffen empf. **Karl Bittner,** Fleischerstraße 41. **Feinladen, harmn bedeutend billiger.**

C. Nebelsieck Leipzigerstr. 60. Leipzigerstr. 60. **Spezialität: ff. 5 Pf. - Zigarren.**

Weizenstärke I à Pfund **Georg Zeising, Kleinshimden.** **Möbelfabrik und Magazin** 31 Fleischerstraße 31. **H. Bergmann, Tischlerstr.**

Zur Anfertigung von Eingaben, Veranlagungsschriften, Melanationen und anderen Schriftstücken an Behörden und Private empfiehlt sich **G. Krüger, Vangerstr. 28. II.** (früher Redakteur des „Volksblatt“)

Büreau für Rechtsachen von Carl Ott. früher Rechtsanwält-Büreau-Beiseher, **Salle, Nachtigalstr. 11.** Klagen, deren Entgegennahme, Lehmente, Kaufverträge, Gesinnen, Zahlungsbefehle und dergleichen werden sachgemäß besorgt. **Metalldreher, Selbgeißer** für den Schraubstock und **Metalldormer**

in dauernde Stellung sofort gesucht. **Schriftliche Offerten unter S. 3068 an Rudolf Mosse, Leipzig.** **Ein Wohnung** für 45-55 Thlr. in der Nähe der Klinik und Barbad zu mieten gesucht. Offerten an die Expedition des „Volksblatt“ erbeten. **Anst. Leute** suchen 1. Okt. Wohnung für 40-50 Thlr. Nähe der Pflanzerei. Off. unt. **W. 100** i. d. Exped. d. Bl. erb. **Wohnung** m. Waffertig. u. all. Zubh. 1. Okt. zu vermieten **Schlichtstr. 2.** **Wohnung** für 35 Thlr. zu vermieten **Barnterstraße 105.** **2 St. u. u. Zubh. f. 180.** A. **Wohnung** 5. **Wohnungen** für 48 u. 40 Thlr. gleich zu beziehen **Subwischstraße 12.** **Freund. Logis** mit Kost **Bürgerstraße 4. III.**